

Werner Münzenmaier¹

Gesamtwirtschaftliche Leistung nach Wirtschaftsbereichen in Stuttgart und in anderen Großstädten Deutschlands 1996

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Städte mit über 500 000 Einwohnern

Einordnung der Untersuchung

Analyse der sektoralen Wirtschaftskraft deutscher Großstädte ...

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die sektorale Betrachtung der gesamtwirtschaftlichen Leistung in deutschen Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern, und zwar untergliedert nach sechs Wirtschaftsbereichen. Die Untersuchung beinhaltet insofern eine sektorale Differenzierung der im Monatsheft 8/2000 dieser Schriftenreihe vorgenommenen Analyse der Wirtschaftskraft von Großstädten des früheren Bundesgebiets².

... auf der Basis der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

Der beste Indikator zur Messung der gesamtwirtschaftlichen Leistung bzw. der Wirtschaftskraft ist die Bruttowertschöpfung. Während in der Untersuchung der **globalen** Wirtschaftskraft in Monatsheft 8/2000 auf die gerade für kleinere regionale Einheiten besser geeignete Bruttowertschöpfung zu **Faktorkosten** zurückgegriffen werden konnte, ist für die hier vorgenommene Analyse nach **Wirtschaftsbereichen** aus statistischen Gründen nur eine Bezugnahme auf die Bruttowertschöpfung zu **Marktpreisen** möglich. Sie enthält im Vergleich zu der mit Faktorkosten bewerteten Bruttowertschöpfung die so genannten Produktionssteuern, und ist umgekehrt um die Subventionen vermindert³.

124

Auswirkung von Produktionssteuern und Subventionen

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen allerdings in Städten mit mineralöl- oder tabakverarbeitenden Betrieben überhöht

Da die Produktionssteuern regional dem Ort des örtlichen Aufkommens zu geordnet werden, ist die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen gegenüber der zu Faktorkosten gemessenen Wirtschaftskraft in denjenigen regionalen Einheiten besonders stark erhöht, in denen produktionsbedingt Verbrauchsteuern wie vor allem Mineralölsteuer und Tabaksteuer anfallen. Umgekehrt weist die zu Marktpreisen bewertete Wertschöpfung dort vergleichsweise geringere Werte auf, wo in größerem Umfang Subventionen geleistet werden, das sind im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Zuschüsse, die der Staat im Rahmen seiner Wirtschafts- und Sozialpolitik an Unternehmen für laufende Produktionszwecke gewährt.

Dies ist in Köln, Hamburg und Berlin der Fall

Die Unterschiede zwischen beiden Preiskonzepten wirken sich auf die Wertschöpfung einiger Großstädte in erheblichem Maße aus. Ausgehend davon, dass im gesamtdeutschen Durchschnitt die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1996 mit 3 283,94 Mrd. DM um 3,2 Prozent unter derjenigen zu Marktpreisen in Höhe von 3 393,63 Mrd. DM lag, ergaben sich für die Städte Köln mit - 10,6 Prozent und Hamburg mit - 6,2 Prozent deutlich höhere Abweichungen in diese Richtung. Noch größer war die Diskrepanz in Berlin (West), wo für 1994 eine um 11,2 Prozent niedrigere Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten gegenüber derjenigen zu Marktpreisen gemessen wurde⁴. In allen drei Städten sind Wirtschaftsbereiche wie Mineralölverarbeitung und Tabakverarbeitung von großer Bedeutung mit der Folge von hohen, überwiegend dem Verarbeitenden Gewerbe dieser Städte zugerechneten Produktionssteuern. Demzufolge ist die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes gerade in diesen Städten durch die Bezugnahme auf das Konzept der Marktpreise deutlich überzeichnet.

Umgekehrt zeichnen sich die beiden Städte Bremen und Duisburg dadurch aus, dass dort die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1996 um jeweils 0,2 Prozent über derjenigen zu Marktpreisen lag, weil in diesen Städten stark subventionierte Branchen wie Schiffsbau bzw. Kohle und Stahl hohes Gewicht erlangen.

Für Stuttgart wirkt sich diese Verzerrung nicht aus

In allen anderen Großstädten wichen die Unterschiede zwischen beiden Preiskonzepten 1996 deutlich weniger vom genannten Durchschnitt in Höhe von 3,2 Prozent ab, wobei sich in einigen Städten relativ hohe Beträge an Produktionssteuern einerseits und Subventionen andererseits gegenseitig ausgeglichen haben. In Stuttgart unterschritt die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten diejenige zu Marktpreisen 1996 um 2,8 Prozent, die Situation in der baden-württembergischen Landeshauptstadt entsprach also in etwa dem bundesdeutschen Durchschnitt (preiskonzeptbedingter Unterschied: 3,2 %).

Obwohl die Abweichungen in den Preiskonzepten beider Wertschöpfungsgrößen zwischen den zwölf Großstädten beachtlich sind, haben sie keine Auswirkungen auf die Rangfolge in der wirtschaftlichen Stärke dieser Städte. Dies heißt konkret: Die in Monatsheft 8/2000 über die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1996 ermittelte Reihenfolge der Städte nach ihrer Wirtschaftskraft, die von derjenigen nach der Bevölkerungszahl teilweise deutlich abweicht, hat auch bei Zugrundelegen der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen Gültigkeit.

Unterschiedene Wirtschaftsbereiche

Wie lautet die Rangfolge der Wertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen bei den deutschen Großstädten

Im Nachfolgenden wird unter anderem untersucht, wie diese Rangfolge aussieht, wenn man die Wertschöpfung in den einzelnen **Wirtschaftsbereichen** betrachtet. Dabei werden, wie in den Kreisberechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem bis 1998 gültigen System üblich, die folgenden sechs Wirtschaftsbereiche einbezogen:

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei,
- Verarbeitendes Gewerbe,
- Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Baugewerbe,
- Handel und Verkehr,
- Dienstleistungsunternehmen,
- Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Sektorale Untergliederung erfolgt nach dem Schwerpunkt des Unternehmens

Bei dieser sektoralen Untergliederung ist zu beachten, dass die Wirtschaftsbereiche aus Gründen, die im deutschen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen begründet sind, stets dem Schwerpunkt des jeweiligen Unternehmens zugeordnet werden. Dies führt beispielsweise dazu, dass unternehmensinterne Dienstleistungen in einem Maschinenbauunternehmen dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet werden. Wenn dieser seiner Funktion nach dienstleistende Bereich jedoch in ein selbstständiges Unternehmen ausgegliedert wird, erscheint die entsprechende Wertschöpfung beim Bereich Dienstleistungsunternehmen. Es ist nicht auszuschließen, dass bei dieser so genannten institutionellen Zuordnung der Wirtschaftsbereiche gerade in Großstädten mit bedeutenden Dienstleistungsabteilungen der Wertschöpfungsbeitrag des Verarbeitenden Gewerbes oder anderer Waren produzierender Bereiche entsprechend hoch ausgewiesen wird.

Die Darstellung der Bruttowertschöpfung in den zwölf größten Städten insgesamt und nach Wirtschaftsbereichen erfolgt in Tabelle 1 mit absoluten Beträgen, in Tabelle 2 mit dem jeweiligen Anteil am früheren Bundesgebiet und in Tabelle 3 mit

dem jeweiligen Anteil an der Summe der zwölf Großstädte. Außerdem wird in Übersicht 1 die Rangfolge dieser Großstädte bei der Bruttowertschöpfung insgesamt und in den einzelnen Wirtschaftsbereichen nachgewiesen.

Bruttowertschöpfung insgesamt und nach sechs Wirtschaftsbereichen in den zwölf größten Städten des früheren Bundesgebiets 1996

Stadt	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen						
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Energie, Bergbau, Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, Private Haushalte und Organisationen
	Mill. DM						
Berlin (West)	108 621	210	9 228	26 488	13 675	36 399	22 622
Hamburg	127 697	378	5 881	20 541	26 604	61 027	13 266
München	119 708	62	8 299	22 549	12 503	62 902	13 393
Köln	60 627	29	3 123	13 120	10 448	26 047	7 860
Frankfurt am Main	84 014	24	3 344	11 331	16 312	46 973	6 029
Essen	28 822	16	4 790	3 631	5 754	10 754	3 878
Dortmund	25 267	17	2 448	3 647	4 505	11 274	3 377
Stuttgart	51 275	38	3 563	12 085	6 511	22 314	6 764
Düsseldorf	49 503	24	2 148	6 736	12 944	21 049	6 603
Bremen	31 737	47	2 299	7 420	9 010	9 196	3 765
Duisburg	21 217	8	1 814	5 231	4 229	6 906	3 029
Hannover	40 422	15	2 950	6 316	6 389	17 815	6 937
Großstädte zusammen	748 910	868	49 887	139 095	128 884	332 656	97 523
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	2 988 630	32 250	217 940	764 410	444 360	1 124 040	405 630

Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 1

In den Tabellen und in der Übersicht sind die zwölf Großstädte entsprechend ihrer Bevölkerungszahl aufgelistet. Die Reihenfolge der nachfolgenden Beschreibung orientiert sich allerdings am Umfang der dort erzielten Bruttowertschöpfung.

Wirtschaftliches Gewicht der Großstädte

Zuvor soll jedoch kurz auf den Beitrag der zwölf Großstädte insgesamt zur Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche im früheren Bundesgebiet eingegangen werden:

25 % der Wirtschaftsleistung der alten Bundesrepublik werden in den 12 Großstädten erarbeitet

Mit einer Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in Höhe von insgesamt 748,9 Mrd. DM (Tabelle 1) trugen die zwölf Großstädte 1996 mit gut einem Viertel (25,1 %; vgl. Tabelle 2) zur gesamtwirtschaftlichen Leistung des früheren Bundesgebiets bei. Noch höher, nämlich jeweils fast drei Zehntel, war dieser Anteil der Großstädte in den Bereichen Dienstleistungsunternehmen (29,6 %) bzw. Handel und Verkehr (29,0 %). Auf jeweils knapp ein Viertel belief sich der Beitrag der Großstädte bei den Bereichen Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck (24,0 %) bzw. Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Baugewerbe (22,9 %). Immerhin noch mit 18,2 Prozent trugen die zwölf Großstädte zur Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im früheren Bundesgebiet bei, bei der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei waren es jedoch nur 2,7 Prozent.

Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung insgesamt und in den Wirtschaftsbereichen der zwölf größten Städte des früheren Bundesgebiets 1996 - Anteil am früheren Bundesgebiet -

Stadt	Anteil der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen						
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Energie, Bergbau, Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, Private Haushalte und Organisationen
%							
Berlin (West)	3,6	0,7	4,2	3,5	3,1	3,2	5,6
Hamburg	4,3	1,2	2,7	2,7	6,0	5,4	3,3
München	4,0	0,2	3,8	2,9	2,8	5,6	3,3
Köln	2,0	0,1	1,4	1,7	2,4	2,3	1,9
Frankfurt am Main	2,8	0,1	1,5	1,5	3,7	4,2	1,5
Essen	1,0	0,0	2,2	0,5	1,3	1,0	1,0
Dortmund	0,8	0,1	1,1	0,5	1,0	1,0	0,8
Stuttgart	1,7	0,1	1,6	1,6	1,5	2,0	1,7
Düsseldorf	1,7	0,1	1,0	0,9	2,9	1,9	1,6
Bremen	1,1	0,1	1,1	1,0	2,0	0,8	0,9
Duisburg	0,7	0,0	0,8	0,7	1,0	0,6	0,7
Hannover	1,4	0,0	1,4	0,8	1,4	1,6	1,7
Großstädte zusammen	25,1	2,7	22,9	18,2	29,0	29,6	24,0
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	100	100	100	100	100	100	100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 2

127

Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung insgesamt und in den Wirtschaftsbereichen der zwölf größten Städte des früheren Bundesgebiets 1996 - Anteil an der Summe der zwölf Großstädte -

Stadt	Anteil der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen						
	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Energie, Bergbau, Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, Private Haushalte und Organisationen
%							
Berlin (West)	14,5	24,2	18,5	19,0	10,6	10,9	23,2
Hamburg	17,1	43,6	11,8	14,8	20,6	18,3	13,6
München	16,0	7,1	16,6	16,2	9,7	18,9	13,7
Köln	8,1	3,3	6,3	9,4	8,1	7,8	8,1
Frankfurt am Main	11,2	2,8	6,7	8,1	12,7	14,1	6,2
Essen	3,8	1,8	9,6	2,6	4,5	3,2	4,0
Dortmund	3,4	2,0	4,9	2,6	3,5	3,4	3,5
Stuttgart	6,8	4,4	7,1	8,7	5,1	6,7	6,9
Düsseldorf	6,6	2,8	4,3	4,8	10,0	6,3	6,8
Bremen	4,2	5,4	4,6	5,3	7,0	2,8	3,9
Duisburg	2,8	0,9	3,6	3,8	3,3	2,1	3,1
Hannover	5,4	1,7	5,9	4,5	5,0	5,4	7,1
Großstädte zusammen	100	100	100	100	100	100	100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 3

Rangfolge der zwölf größten Städte des früheren Bundesgebiets bei der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen insgesamt und nach sechs Wirtschaftsbereichen 1996

Stadt	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Energie, Bergbau, Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, Private Haushalte und Organisationen
Berlin (West)	3	2	1	1	3	4	1
Hamburg	1	1	3	3	1	2	3
München	2	3	2	2	5	1	2
Köln	5	6	7	4	6	5	4
Frankfurt am Main	4	7	6	6	2	3	8
Essen	10	10	4	12	10	10	9
Dortmund	11	9	9	11	11	9	11
Stuttgart	6	5	5	5	8	6	6
Düsseldorf	7	8	11	8	4	7	7
Bremen	9	4	10	7	7	11	10
Duisburg	12	12	12	10	12	12	12
Hannover	8	11	8	9	9	8	5

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMMUNIS

Übersicht 1

128

Abgesehen vom zuletzt genannten Bereich haben also die Wertschöpfungsanteile dieser Städte den Bevölkerungsanteil von 1996 gerade 16,1 Prozent zum Teil deutlich übertroffen.

Hamburg

In Hamburg wird die höchste Bruttowertschöpfung aller westdeutschen Städte erzielt

Die höchste Bruttowertschöpfung aller Gemeinden Deutschlands wurde in der Stadt Hamburg erzielt: 1996 waren es 127,7 Mrd. DM, das sind 4,3 Prozent der so gemessenen gesamtwirtschaftlichen Leistung des früheren Bundesgebiets (Tabelle 2) bzw. 17,1 Prozent der Bruttowertschöpfung aller zwölf Großstädte (Tabelle 3). Diese Spitzenstellung ist insoweit bemerkenswert, als Hamburg bezüglich der Bevölkerung (1996: 1,71 Mill. Einwohner) deutlich hinter West-Berlin (2,17 Mill. Einwohner) lag. Die für Unterschiede in der Einwohnerzahl und der Wirtschaftskraft von Großstädten maßgebenden Faktoren wurden in Monatsheft 8/2000 herausgearbeitet.

Hamburg auch auf dem ersten Platz im Bereich Handel und Verkehr sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Ebenfalls den ersten Rang unter den Großstädten behauptete Hamburg 1996 bei der Bruttowertschöpfung der Bereiche Handel und Verkehr mit 26,6 Mrd. DM bzw. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 380 Mill. DM. Dabei trug Hamburg bei Handel und Verkehr mit beachtlichen 6,0 Prozent zur Wertschöpfung dieses Bereichs im gesamten früheren Bundesgebiet bei (Tabelle 2), und sogar mit 20,6 Prozent zur Wertschöpfung in allen zwölf Großstädten zusammen (Tabelle 3). Bei Land- und Forstwirtschaft, Fischerei erreichte der entsprechende Anteil Hamburgs am früheren Bundesgebiet 1,2 Prozent, an den zwölf größten Städten nicht weniger als 43,6 Prozent.

Bei Dienstleistungen führt München vor Hamburg

An zweiter Stelle unter den Großstädten, und zwar hinter München, lag Hamburg 1996 bei den Dienstleistungsunternehmen mit einer Bruttowertschöpfung von 61,0 Mrd. DM oder einem Anteil am früheren Bundesgebiet von noch beachtlichen 5,4 Prozent. Den dritten Platz hatte die Freie und Hansestadt, jeweils hinter Berlin (West) und München, bei den drei verbleibenden Bereichen inne, nämlich Verarbeitendes Gewerbe (20,5 Mrd. DM), dessen Beitrag allerdings infolge hoher Produktionssteuern überhöht ist, Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe (5,9 Mrd. DM) sowie Staat, Private Organisationen und Private Haushalte (13,3 Mrd. DM).

In allen Wirtschaftsbereichen ist Hamburg zumindest an dritter Stelle

Es gibt somit keinen Wirtschaftsbereich, in dem Hamburg nicht mindestens den dritten Rang bei den gesamtwirtschaftlichen Leistungen erreichte (vgl. Übersicht 1). Auffallend ist weiterhin, dass der Anteil Hamburgs an der gesamtwirtschaftlichen Leistung aller Großstädte in jedem der sechs Wirtschaftsbereiche 1996 einen zweistelligen Wert aufwies (Tabelle 3).

München

München drittgrößte Stadt mit der zweithöchsten Bruttowertschöpfung

Die zweithöchste Bruttowertschöpfung aller Städte wurde in München, der einwohnermäßig drittgrößten Stadt (1996: 1,22 Mill. Einwohner) erwirtschaftet - mit 1996 rund 119,7 Mrd. DM betrug der Beitrag zur Wertschöpfung des früheren Bundesgebiets 4,0 Prozent. Ein noch höherer Anteil, nämlich 5,6 Prozent, wurde für die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen gemessen; mit 62,9 Mrd. DM wurde bei diesem Bereich in München die höchste Wertschöpfung aller Städte erreicht, der Anteil an den zwölf größten Städten belief sich auf 18,9 Prozent.

Beim Verarbeitenden Gewerbe ist München auf Platz 2

An zweiter Stelle lag die Bruttowertschöpfung Münchens beim Verarbeitenden Gewerbe (22,6 Mrd. DM)⁵, bei Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe (8,3 Mrd. DM) sowie bei Staat, Private Organisationen und Private Haushalte (13,4 Mrd. DM). Den dritten Platz unter den Großstädten Deutschlands hatte München 1996 bei der Land- und Forstwirtschaft (gut 60 Mill. DM) inne, den fünften Rang bei Handel und Verkehr (12,5 Mrd. DM).

In allen Bereichen außer dem Spitzenbereich Dienstleistungsunternehmen erreichte München geringere Anteile am Bundesgebiet als die 4,0 Prozent bei der Bruttowertschöpfung insgesamt.

Berlin (West)

Berlin (West) mit Abstand am bevölkerungsreichsten, aber nur mit dritthöchster Wertschöpfung

In mehrerer Hinsicht bemerkenswert ist die wirtschaftliche Positionierung von Berlin (West): Obwohl mit 2,17 Einwohnern 1996 die mit Abstand bevölkerungsreichste Stadt (bzw. „Teilstadt“), wurde in Berlin (West) mit 108,6 Mrd. DM lediglich die dritthöchste Wertschöpfung unter den Städten des früheren Bundesgebiets erreicht; der entsprechende Bundesanteil betrug 3,6 Prozent, der Anteil an den zwölf größten Städten 14,5 Prozent.

In drei der hier unterschiedenen sechs Wirtschaftsbereiche belegte Berlin (West) 1996 jedoch den ersten Platz, und zwar recht deutlich vor den beiden anderen Millionenstädten. Im Einzelnen erwirtschaftete in Berlin (West) das Verarbeitende Gewerbe 1996 eine Wertschöpfung in Höhe von 26,5 Mrd. DM, der Bereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe in Höhe von 9,2 Mrd. DM und der Bereich Staat, Private Organisationen und Private Haushalte im Werte von 22,6 Mrd. DM.

Im Wirtschaftsbereich Staat, Private Organisationen und Private Haushalte ist Berlin auf Spitzenplatz

Insbesondere wegen ihrer Funktion als Bundeshauptstadt und als Stadtstaat mit Landes- und Kommunalaufgaben erreichte der Beitrag von Berlin (West) zur Bruttowertschöpfung des zuletzt genannten Bereichs eine beachtliche Größenordnung mit Anteilen am gesamten Bundesgebiet von 5,6 Prozent bzw. an der Summe aller zwölf Großstädte von 23,2 Prozent.

Für das Verarbeitende Gewerbe, wo allerdings auch hohe Produktionssteuern angefallen sind, wurden entsprechende Regionalanteile von 3,5 Prozent bzw. 19,0 Prozent, für Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe von 4,2 Prozent bzw. 18,5 Prozent gemessen. Beim zuletzt genannten Bereich hat vor allem die Bautätigkeit nach der Deutschen Einheit und die Verlagerung von Bundeseinrichtungen und Unternehmenszentralen in die Bundeshauptstadt auch im Westteil Berlins deutliche Spuren hinterlassen.

Bei der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei hat Berlin (West) 1996 mit 210 Mill. DM nach Hamburg die zweithöchste Bruttowertschöpfung unter den zwölf größten Städten des früheren Bundesgebiets erzielt, bei Handel und Verkehr mit 13,7 Mrd. DM die nach Hamburg und Frankfurt am Main dritthöchste und bei den Dienstleistungsunternehmen mit 36,4 Mrd. DM die nach München, Hamburg und Frankfurt vierthöchste. Bei den Dienstleistungsunternehmen belief sich die Wirtschaftsleistung von Berlin (West) auf weniger als drei Fünftel derjenigen Hamburgs oder Münchens und erklärt so auch das Zurückfallen bei der Bruttowertschöpfung insgesamt gegenüber diesen beiden Städten.

Insgesamt ist West-Berliner Wirtschaftsstruktur recht ausgeglichen

Gleichwohl erlangten die Anteile Westberlins an der entsprechenden Wertschöpfung des früheren Bundesgebiets - abgesehen von der für Städte relativ unbedeutenden Land- und Forstwirtschaft - in allen Wirtschaftsbereichen Werte von über 3 Prozent. Dies war in keiner anderen Stadt der Fall, auch nicht in den insgesamt wirtschaftstärkeren Städten Hamburg und München, und spricht für eine recht ausgeglichene, zumindest nicht einseitig ausgerichtete Wirtschaftsstruktur von Berlin (West). Erwähnenswert ist schließlich, dass Berlin (West) - wie auch Hamburg - 1996 in allen sechs Wirtschaftsbereichen einen zweistelligen Anteil an der Bruttowertschöpfung der zwölf Großstädte insgesamt aufzuweisen hatte.

Frankfurt am Main

Frankfurt ist die fünftgrößte Stadt und verfügt über die viertgrößte Wirtschaftskraft

Die bezüglich ihrer Einwohnerzahl (1996: 649 000 Einwohner) fünftgrößte, bezüglich ihrer Wirtschaftskraft jedoch viertgrößte Stadt Deutschlands ist Frankfurt am Main. Mit einer Bruttowertschöpfung von 84,0 Mrd. DM trug die hessische Metropole 1996 mit 2,8 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung des früheren Bundesgebiets bei, der Anteil an der Summe der Großstädte lag bei 11,2 Prozent.

Deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt waren die entsprechenden Regionalanteile bei Handel und Verkehr mit 3,7 Prozent bezogen auf das frühere Bundesgebiet bzw. mit 12,7 Prozent bezogen auf die Summe aller zwölf Großstädte, ebenso bei den Dienstleistungsunternehmen mit sogar 4,2 Prozent bzw. 14,1 Prozent. Bei Handel und Verkehr erwirtschafteten die Betriebe in Frankfurt mit 16,3 Mrd. DM die nach Hamburg zweithöchste Bruttowertschöpfung aller Städte, bei den Dienstleistungsunternehmen mit 47,0 Mrd. DM die nach München und wiederum Hamburg dritthöchste.

In Frankfurt stärkere Konzentration der Wirtschaft auf tertiären Sektor

Jeweils bei 1,5 Prozent lagen 1996 die hier zugrundegelegten Bundesanteile Frankfurts beim Verarbeitenden Gewerbe mit einer Bruttowertschöpfung von 11,3 Mrd. DM, bei Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe mit 3,3 Mrd. DM und bei Staat, Private Organisationen und Private Haushalte mit 6,0 Mrd. DM. Damit erlangte Frankfurt bei den beiden Waren produzierenden Bereichen jeweils den sechsten, beim dienstleistenden Bereich den achten Rang unter den zwölf Großstädten. Platz sieben wurde bei der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit einer Wertschöpfung von 24 Mill. DM erreicht.

Im Gegensatz vor allem zu Berlin (West) zeichnet sich Frankfurt am Main durch eine stärkere Konzentration auf einzelne Wirtschaftsbereiche aus, nämlich Handel und Verkehr sowie Dienstleistungsunternehmen.

Köln

Köln ist viertgrößte Stadt und liegt bei der Wertschöpfung auf Rang fünf

Die noch vor Frankfurt am Main einwohnermäßig viertgrößte Stadt Köln - mit knapp 965 000 Einwohnern wurde die Millionengrenze 1996 nur geringfügig unterschritten - erzielte im Jahre 1996 mit 60,6 Mrd. DM die fünf höchste Bruttowertschöpfung aller Städte. Immerhin Platz vier hinter den drei Millionenstädten erreichte die Domstadt beim Verarbeitenden Gewerbe mit 13,1 Mrd. DM und bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen des Staates sowie der Privaten Haushalte und Organisationen mit 7,9 Mrd. DM. Die Anteile am früheren Bundesgebiet blieben allerdings nicht nur beim Verarbeitenden Gewerbe (1,7 %), sondern auch bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen (1,9 %) unter dem jeweiligen Anteil für die gesamte Wirtschaftsleistung (2,0 %).

Mit 2,3 Prozent bzw. 2,4 Prozent entsprechend überdurchschnittliche Bundesanteile hat Köln bei den Dienstleistungsunternehmen mit einer Wertschöpfung von 26,1 Mrd. DM sowie bei Handel und Verkehr mit 10,5 Mrd. DM erreicht und damit die Plätze fünf bzw. sechs im Kreise der Großstädte eingenommen.

Relativ ausgeglichene Wirtschaftsstruktur in Köln

Bei den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe hat Köln 1996 die Ränge sechs und sieben belegt, so dass auch für diese Stadt eine im Reigen der Großstädte relativ ausgeglichene Struktur festgestellt werden kann. Dies gilt umso mehr, als die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes - und damit Rang vier in diesem Bereich - durch den Einschluss hoher Produktionssteuern (vor allem Mineralölsteuer) in Köln überzeichnet ist.

Stuttgart

Eine ausgeglichene Wirtschaftsstruktur kann auch für die baden-württembergische Landeshauptstadt festgestellt werden.

Stuttgart achtgrößte Stadt, doch bezüglich der Wirtschaftskraft auf Platz 6

Zunächst ist hervorzuheben, dass Stuttgart 1996 bezüglich der Bevölkerung (586 000 Einwohner) die achtgrößte, hinsichtlich der Wirtschaftskraft (Bruttowertschöpfung: 51,3 Mrd. DM) jedoch die sechstgrößte Stadt Deutschlands war und damit beim Übergang von Einwohnerzahl zu Wirtschaftskraft unter den bisher beschriebenen Städten den größten Sprung nach oben gemacht hat.

Insgesamt eine relativ ausgeglichene Wirtschaftsstruktur in Stuttgart im Großstadtvergleich

Die angedeutete relative Ausgeglichenheit Stuttgarts lässt sich zum einen daraus ablesen, dass der Bundesanteil bei der Bruttowertschöpfung insgesamt (1,7 %) - abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei - in ähnlicher Größenordnung auch für die einzelnen Wirtschaftsbereiche gemessen wurde (Bandbreite 1,5 bzw. 2,0 %). Zum anderen hat Stuttgart 1996 bei der Wertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stets die Plätze fünf bis acht belegt. Die Bandbreite der sektoralen Platzziffern war also deutlich enger als etwa in Frankfurt am Main oder in den drei anschließend zu untersuchenden Städten mit vergleichbarer Bevölkerungsgröße wie Stuttgart.

Bei der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes liegt Stuttgart auf Platz 5

Den jeweils fünften Rang nahm Stuttgart 1996 bei der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes (12,1 Mrd. DM) bzw. von Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe (3,6 Mrd. DM) ein, im ersten Fall hinter den drei Millionenstädten sowie Köln⁶, aber noch vor Frankfurt, im zweiten Fall vor Köln und Frankfurt, aber hinter Essen. Für beide Wirtschaftsbereiche betrug der Anteil Stuttgarts am früheren Bundesgebiet 1,6 Prozent.

Ebenfalls an fünfter Stelle unter den Großstädten lag Stuttgart 1996 bei der Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit knapp 40 Mill. DM, und zwar hinter den drei Millionenstädten sowie Bremen.

Auf den jeweils sechsten Platz kam Stuttgart 1996 bei der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen (22,3 Mrd. DM) und der nichtmarktbestimmten Dienstleistungen (6,8 Mrd. DM), die Anteile am früheren Bundesgebiet betragen 2,0 Prozent bzw. 1,7 Prozent. Während bei den Dienstleistungsunternehmen die fünf bereits beschriebenen, insgesamt wirtschaftstärkeren Städte vor Stuttgart lagen, konnte sich die baden-württembergische Landeshauptstadt bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen vor Frankfurt (Platz acht) und Düsseldorf (Platz sieben) schieben, wurde aber von der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover (Platz fünf) mit 6,9 Mrd. DM Bruttowertschöpfung übertroffen.

Bei Handel und Verkehr liegt Stuttgart nur auf Rang 8

Den achten Platz hatte Stuttgart 1996 bei Handel und Verkehr mit einer Bruttowertschöpfung von 6,5 Mrd. DM bzw. einem Bundesanteil von 1,5 Prozent inne. Deutlich höhere Beträge wurden in diesem Bereich nicht nur in Hamburg, Frankfurt, Berlin (West), München und Köln erzielt, sondern auch in Düsseldorf (Platz vier mit 12,9 Mrd. DM, also einem fast doppelt so hohen Wert wie in Stuttgart) und in Bremen (9,0 Mrd. DM).

Der Anteil Stuttgarts an der gesamten Bruttowertschöpfung aller zwölf Großstädte lag 1996 bei 6,8 Prozent und erreichte nahezu gleiche Werte auch bei den Wertschöpfungsbeiträgen der Dienstleistungsunternehmen mit 6,7 Prozent bzw. des Bereichs Staat, Private Haushalte und Organisationen mit 6,9 Prozent (Tabelle 3). Im Vergleich dazu unterdurchschnittlich waren die entsprechenden Regionalanteile bei Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 4,4 Prozent bzw. bei Handel und Verkehr mit 5,1 Prozent, dagegen überdurchschnittlich bei Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Baugewerbe mit 7,1 Prozent sowie vor allem beim Verarbeitenden Gewerbe mit 8,7 Prozent.

Starke Ausrichtung auf das Verarbeitende Gewerbe

132

Dieser relativ hohe Anteil beim Verarbeitenden Gewerbe ist umso bemerkenswerter, als die entsprechende Wertschöpfung vor allem der Städte Hamburg, Berlin (West) und Köln durch hohe Beträge an Tabak- und Mineralölsteuer überzeichnet ist. Umso mehr kann deshalb Stuttgart als eine Großstadt bezeichnet werden, die besonders stark auf das Verarbeitende Gewerbe ausgerichtet ist.

Gleichwohl streuen die genannten, aus Tabelle 3 abzulesenden Regionalanteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche außerhalb der Land- und Forstwirtschaft in Stuttgart deutlich weniger als in vielen anderen Großstädten, was die relative ausgeglichene Wirtschaftsstruktur der Landeshauptstadt Baden-Württembergs abermals unterstreicht.

Düsseldorf, Hannover, Bremen im Vergleich zu Stuttgart

Überblick

Stuttgart hat hinsichtlich Höhe und Entwicklung der Wertschöpfung viel Ähnlichkeit mit Düsseldorf, Bremen und Hannover

Im Beitrag für Heft 8/2000 dieser Schriftenreihe wurde unter anderem herausgearbeitet, dass die Städte Stuttgart, Düsseldorf, Bremen und Hannover nicht nur bei den Einwohnerzahlen (1996 zwischen 523 000 und 586 000 Einwohner) nahe beieinander liegen, sondern auch bezüglich der Arbeitsplätze und der Bruttowertschöpfung in ihrer Höhe und in ihrer Entwicklung seit 1980 erstaunliche Gemeinsamkeiten aufweisen, insbesondere in Abgrenzung zu den fünf größeren Städten und zu den drei Städten im Ruhrgebiet⁷.

In diesem Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich bei einer Betrachtung der Wertschöpfungsbeiträge in den sechs Wirtschaftsbereichen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede ergeben, wobei ein Vergleich mit Stuttgart in den Vordergrund gerückt wird.

Gemessen an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen insgesamt lag 1996 Düsseldorf mit 49,5 Mrd. DM relativ knapp hinter Stuttgart (51,3 Mrd. DM) auf Platz

sieben unter den deutschen Städten, aber mit schon deutlichem Abstand zu Hannover (Platz acht mit 40,4 Mrd. DM) und Bremen (Rang neun mit 31,7 Mrd. DM). Die Anteile dieser drei Städte am früheren Bundesgebiet beliefen sich auf 1,7 Prozent, 1,4 Prozent und 1,1 Prozent.

Düsseldorf

Düsseldorf vor allem im Bereich Handel und Verkehr stark

Eine höhere Rangziffer als Stuttgart konnte Düsseldorf nur bei Handel und Verkehr erreichen, dessen Wertschöpfungsbeitrag 1996 mit 12,9 Mrd. DM fast doppelt so hoch lag wie in Stuttgart und der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt mit einem Bundesanteil von 2,9 Prozent den vierten Platz hinter Hamburg, Frankfurt und Berlin (West) einbrachte. Düsseldorf hat 1996 nicht weniger als ein Zehntel (10,0 %) zur Bruttowertschöpfung von Handel und Verkehr aller zwölf Großstädte beigetragen (Tabelle 3).

Immerhin auf Platz sieben und damit knapp hinter Stuttgart (jeweils Rang sechs) blieb Düsseldorf bei den Dienstleistungsunternehmen und bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen mit Wertschöpfungsbeiträgen von 21,1 bzw. 6,6 Mrd. DM. Deutlich schwächer war Düsseldorf beim Verarbeitenden Gewerbe (Rang acht mit 6,7 Mrd. DM) und bei Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe (Rang elf mit knapp 2,2 Mrd. DM); bezogen auf der Wertschöpfung Stuttgarts, das in beiden Bereichen die fünfte Stelle behauptete, waren dies 56 bzw. 60 Prozent.

Hannover

Hannovers Stärke liegt beim Wirtschaftsbereich Staat, Private Organisationen und Private Haushalte

Hannover, das 1996 bei der Wertschöpfung insgesamt Rang acht einnahm, konnte diese Position in sektoraler Betrachtung nur beim Bereich Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck übertreffen, wo ein beachtlicher fünfter Platz erreicht wurde. Mit einem Wertschöpfungsbeitrag von 6,9 Mrd. DM konnte sich die niedersächsische Landeshauptstadt in diesem Bereich noch vor Stuttgart mit 6,7 Mrd. DM schieben. In allen anderen Wirtschaftsbereichen war die Positionierung von Hannover schlechter als von Stuttgart; da abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Rang elf) die Leinestadt in den vier marktwirtschaftlich ausgerichteten Bereichen auf den Rängen acht oder neun lag, kann für Hannover - ähnlich wie für Stuttgart, aber anders als für Düsseldorf und Bremen - eine insoweit relativ ausgeglichene Wirtschaftsstruktur ausgemacht werden.

Bremen

Bremen rangierte 1996 bei der Bruttowertschöpfung insgesamt auf Platz neun. Immerhin Platz sieben waren es beim Verarbeitenden Gewerbe, wo die Wertschöpfung in Höhe von 7,4 Mrd. DM deutlich hinter derjenigen Stuttgarts (12,1 Mrd. DM), aber vor derjenigen Düsseldorfs und Hannovers lag, außerdem bei Handel und Verkehr, wo mit 9,0 Mrd. DM der Wertschöpfungsbeitrag von Düsseldorf (12,9 Mrd. DM) zwar bei weitem nicht erreicht, aber derjenige von Stuttgart und Hannover (6,5 bzw. 6,4 Mrd. DM) ebenso klar überschritten wurde.

Bremen ist überproportional wirtschaftskräftig im Sektor Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Vor allem ins Auge sticht der vierte Platz, den Bremen als küstennahe Stadt 1996 beim - quantitativ allerdings weniger bedeutsamen - Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei hinter den drei Millionstädten inne hatte, im Übrigen vor Stuttgart. Nur die Ränge zehn und elf belegte Bremen 1996 bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen bzw. bei Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Baugewerbe und bei den Dienstleistungsunternehmen.

Essen, Dortmund und Duisburg

Überblick

Ruhrgebietsgroßstädte relativ homogene Gruppe

Wie anhand verschiedener ökonomischer Indikatoren in Monatsheft 8/2000 festgestellt, bilden die drei Ruhrgebietsstädte unter den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern eine relativ homogene Gruppe. Obwohl bei der Bevölkerungszahl Essen 1996 mit 613 000 Einwohnern an sechster, Dortmund mit 598 000 Einwohnern an siebter und Duisburg mit 534 000 Einwohnern immerhin noch an elfter Stelle lag, nahmen die drei Städte bei der Zahl der Arbeitsplätze wie bei der Bruttowertschöpfung - in der Reihenfolge ihrer Bevölkerungsgröße - die Plätze zehn bis zwölf ein. Dies gilt im Übrigen nicht nur hinsichtlich der Höhe im Jahr 1996, sondern auch in Bezug auf die Entwicklung seit 1980⁸.

In jeder dieser drei Städte hat die Bruttowertschöpfung 1996 einen Wert von weniger als 30 Mrd. DM aufgewiesen; im Einzelnen waren es, gemessen zu Marktpreisen, in Essen 28,8 Mrd. DM, in Dortmund 25,3 Mrd. DM und in Duisburg 21,2 Mrd. DM.

Bezüglich der Wirtschaftskraft rangieren Essen, Dortmund und Duisburg auf den hinteren Rängen

Wie bei der Wertschöpfung insgesamt, so belegten die drei Ruhrgebietsstädte auch bei der Wertschöpfung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zumeist die hinteren Plätze unter den zwölf Großstädten, normalerweise die Plätze neun bis zwölf. Ausnahmen bzw. Rangverschiebungen innerhalb der Ruhrgebietsstädte spiegeln die - teils historisch bedingte - besondere Wirtschaftsstruktur wider.

Essen

134

Essen stärker im Bereich nichtmarktbestimmte Dienstleistungen ...

Den zehnten Rang unter den zwölf größten Städten hatte 1996 Essen bei der Wertschöpfung insgesamt sowie in den Bereichen Handel und Verkehr, Dienstleistungsunternehmen bzw. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei inne. Beim Verarbeitenden Gewerbe lag Essen mit seiner Wertschöpfung auf dem letzten Platz, konnte jedoch beim Bereich Staat, Private Haushalte und Private Organisationen immerhin den neunten Rang vor Bremen, Dortmund und Duisburg, aber deutlich hinter Frankfurt behaupten.

... und im Wirtschaftsbereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe

Sogar den vierten Rang belegte Essen beim Wirtschaftsbereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe, wobei in allen drei Teilbereichen Essener Betriebsstätten gut positioniert waren. Der gesamte Wirtschaftsbereich hat 1996 in Essen 4,8 Mrd. DM erwirtschaftet und mit immerhin 16,6 Prozent zur gesamten Wertschöpfung der Stadt beigetragen; im Durchschnitt aller zwölf Großstädte waren es gerade 6,7 Prozent. Dies hat dazu geführt, dass lediglich die drei Millionenstädte in diesem Wirtschaftsbereich eine absolut höhere Wertschöpfung aufgebracht haben, wobei der Abstand zur drittplatzierten Stadt (Hamburg mit 5,9 Mrd. DM) ähnlich groß war wie umgekehrt zu Stuttgart mit 3,6 Mrd. DM auf Rang fünf. Knapp ein Zehntel (9,6 %) der Bruttowertschöpfung aller zwölf Großstädte in diesem Bereich entfiel 1996 auf Essen (Tabelle 3).

Dortmund

Dortmund sowohl beim Verarbeitenden Gewerbe, bei Handel und Verkehr als auch bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen auf Rang 11

Dortmund belegte bei der Bruttowertschöpfung 1996 sowohl insgesamt als auch beim Verarbeitenden Gewerbe, bei Handel und Verkehr sowie bei den nichtmarktbestimmten Dienstleistungen den vorletzten Platz unter den zwölf Großstädten, jeweils vor einer der beiden anderen Ruhrgebietsstädte.

Immerhin auf Platz neun kam Dortmund 1996 bei den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Baugewerbe, und zwar vor Bremen, Düsseldorf und Duisburg, ebenso bei den Dienstleistungsunternehmen (vor Essen, Bremen und Duis-

burg) sowie bei der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (vor Essen, Hannover und wiederum Duisburg).

Duisburg

Duisburg ist beim Verarbeitenden Gewerbe relativ gut positioniert, ansonsten aber Schlusslicht unter den 12 Großstädten

Verhältnismäßig eindeutig ist die Positionierung Duisburgs, wo die Wertschöpfung auch in fünf der hier unterschiedenen sechs Wirtschaftsbereiche an letzter Stelle der zwölf Großstädte lag. Eine beachtenswerte Ausnahme bildet das Verarbeitende Gewerbe, dessen Wertschöpfung 1996 in Duisburg mit 5,2 Mrd. DM den zehnten Rang in der Städteskala einnahm und diejenige in Dortmund und in Essen mit jeweils gut 3,6 Mrd. DM merklich übertraf. Die besondere Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für Duisburg kommt übrigens dadurch zum Ausdruck, dass der sektorale Anteil dieses Bereichs an der gesamten Wertschöpfung dieser Stadt 1996 bei 24,7 Prozent lag - eine Quote, die ansonsten nur von Berlin (West) mit 24,4 Prozent bzw. von Stuttgart und Bremen mit jeweils rund 23¹/₂ Prozent in etwa erreicht wurde.

Zusammenfassung

In Ergänzung zu einer früheren Untersuchung über die Erwerbstätigkeit und die Wirtschaftskraft der zwölf größten Städte Deutschlands wurde in diesem Beitrag deren gesamtwirtschaftliche Leistung nach Wirtschaftsbereichen analysiert. Hierzu wurde die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen herangezogen, die vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für die Stadt- und Landkreise berechnet wird.

Fast 30 % der Wertschöpfung des früheren Bundesgebietes bei Dienstleistungen sowie beim Handel und Verkehr wird in den 12 Großstädten erwirtschaftet

In der vorliegenden Untersuchung wurde unter anderem herausgearbeitet, dass in den zwölf Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern 1996 ziemlich genau ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung des früheren Bundesgebiets erwirtschaftet wurde, bei den Dienstleistungsunternehmen sowie bei Handel und Verkehr sogar fast drei Zehntel. Beachtlich waren die Wertschöpfungsbeiträge dieser Städte, in denen 1996 etwa 16 Prozent der Einwohner des früheren Bundesgebiets lebten, auch in den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Baugewerbe sowie Staat, Private Haushalte und Private Organisationen ohne Erwerbszweck mit Bundesanteilen von 23 bzw. 24 Prozent. Selbst der Wertschöpfungsanteil der Großstädte beim Verarbeitenden Gewerbe hat mit gut 18 Prozent den Bevölkerungsanteil übertroffen.

Städte haben unterschiedliche wirtschaftliche Schwerpunkte

Bei einer näheren Betrachtung der sektoralen Bruttowertschöpfung in den einzelnen Städten zeigen sich teilweise bemerkenswerte Unterschiede, die sich auch in der Rangfolge innerhalb dieser Städtegruppe niederschlagen. Sie sind Ausdruck unterschiedlicher Wirtschaftsstrukturen und unterschiedlicher wirtschaftlicher Schwerpunkte in den Großstädten.

Stuttgart ist wirtschaftsstärker als es die Einwohnerzahl erwarten lässt. Trotz eines wirtschaftlichen Schwerpunktes auf dem Produzierenden Gewerbe ist Stuttgarts Wirtschaftskraft verhältnismäßig ausgeglichen

Aus der Sicht Stuttgarts ist zunächst festzustellen, dass die Landeshauptstadt Baden-Württembergs hinsichtlich der Bevölkerungszahl 1996 an achter, hinsichtlich der über die Bruttowertschöpfung gemessenen Wirtschaftskraft jedoch an sechster Stelle lag. Weiterhin hervorzuheben ist die verhältnismäßig ausgeglichene Wirtschaftsstruktur, gemessen über die Beiträge der Wirtschaftsbereiche Stuttgarts zur Wertschöpfung des früheren Bundesgebiets. Gleichwohl sind wirtschaftliche Schwerpunkte Stuttgarts bei den Bereichen des Produzierenden Gewerbes zu erkennen, zu Lasten übrigens von Handel und Verkehr, nicht so sehr im Vergleich zu den Dienstleistungsunternehmen oder zum Bereich Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck.

- 1 Der Autor war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Vgl. W. Münzenmaier: Erwerbstätigkeit und Wirtschaftskraft in Stuttgart und in anderen Großstädten Deutschlands - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Städte mit über 500 000 Einwohnern 1980 bis 1996, in: Statistik und Informationsmanagement, 59. Jg. (2000), Monatsheft 8, S. 205 - 223. Die Beschränkung auf das Bundesgebiet vor der Deutschen Einigung hat den Vorteil, dass sich der Untersuchungszeitraum bis 1980 zurück erstreckt, jedoch den Nachteil, dass Berlin nur mit seinem Westteil einbezogen werden kann.
- 3 Vgl. ausführlich W. Münzenmaier: Erwerbstätigkeit und Wirtschaftskraft in Stuttgart und in anderen Großstädten Deutschlands - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Städte mit über 500 000 Einwohnern 1980 bis 1996, a.a.O., S. 206/207
- 4 Für 1996 konnte die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten Berlins nicht mehr getrennt nach dem Ost- und dem Westteil nachgewiesen werden.
- 5 Der zweite Rang Münchens beim Verarbeitenden Gewerbe mit einem Anteil an der Summe der zwölf Großstädte von 16,2 Prozent vor Hamburg (14,8 Prozent) und nach Berlin-West (19,0 Prozent) bedarf deshalb besonderer Betonung, weil in den beiden anderen Millionenstädten die zu Marktpreisen bewertete Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes wegen der dort anfallenden hohen Tabak- bzw. Mineralölsteuer überhöht nachgewiesen wird.
- 6 Wie ausgeführt ist das Verarbeitende Gewerbe der Stadt Köln bei der hier zugrundegelegten Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen mit hohen Produktionssteuern entsprechend höher nachgewiesen.
- 7 Vgl. W. Münzenmaier: Erwerbstätigkeit und Wirtschaftskraft in Stuttgart und in anderen Großstädten Deutschlands - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Städte mit über 500 000 Einwohnern 1980 bis 1996, a.a.O., S. 222
- 8 Vgl. W. Münzenmaier: Erwerbstätigkeit und Wirtschaftskraft in Stuttgart und in anderen Großstädten Deutschlands - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Städte mit über 500 000 Einwohnern 1980 bis 1996, a.a.O., S. 220/221